



VERANLAGEN UND VORSORGEN

1. EINFLUSSFAKTOREN FÜR DIE ANLAGEENTSCHEIDUNG	2
2. DIE WICHTIGSTEN PLANUNGSBAUSTEINE	2
2.1. WIE IST MEINE PERSÖNLICHE (FINANZIELLE) AUSGANGSSITUATION?	2
2.2. WAS SIND DIE ANLAGEZIELE?	4
2.3. WAS IST DIE ANLAGEDAUER?	6
2.4. WELCHER ANLAGEBETRAG SOLL INVESTIERT WERDEN?	6
2.5. WAS IST DER ANLAGEWUNSCH?	7
2.6. WIE IST DIE ERFAHRUNG MIT GELDANLAGEN?	7
2.7. WIE HOCH IST DIE RISIKOBEREITSCHAFT?	7
3. DAS MAGISCHE DREIECK DER VERMÖGENSANLAGE	8
3.1. WAS BEDEUTET „SICHERHEIT“?	8
3.2. WAS BEDEUTET „LIQUIDITÄT“?	9
3.3. WAS BEDEUTET „RENTABILITÄT“?	9
3.4. DAS SPANNUNGSVERHÄLTNIS	10
3.4.1. Spannungsverhältnis zwischen Sicherheit und Ertrag	10
3.4.2. Spannungsverhältnis zwischen Liquidität und Rendite	10
3.4.3. Lösung des Spannungsverhältnisses	10
4. DIE KLASSISCHE VERANLAGUNGSPYRAMIDE	11
5. GRUNDREGELN DER VERANLAGUNG	12
5.1. RISIKOSTREUUNG	12
5.1.1. Streuungsaspekte	12
5.2. LANGFRISTIG DENKEN	13
5.2.1. Der Zinseszinsseffekt	13
5.2.2. Wirtschaftlich sinnvolle Behaltdauer	14
5.2.3. kontinuierliches Investieren	14
5.3. REGELMÄßIGE ÜBERPRÜFUNG DES INVESTMENTS	15
5.4. BERÜCKSICHTIGUNG STEUERLICHER ASPEKTE	16
6. AUF EINEN BLICK	17

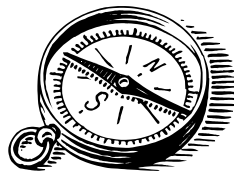
VERANLAGEN UND VORSORGEN

*„Es gibt tausend Möglichkeiten Geld loszuwerden,
aber nur zwei, es zu erwerben:
Entweder wir arbeiten für Geld
oder das Geld arbeitet für uns.“*

Bernd M. Baruch

1. EINFLUSSFAKTOREN FÜR DIE ANLAGEENTSCHEIDUNG

Wer seine Ersparnisse nicht will, stößt auf der Suche nach bekannten Sparbuch rasch auf eine Anleihen und auch Aktien; von Dann stößt man auf Begriffe wie Pfandbriefe, Wohnbauanleihen oder Kassenobligationen. Bekannte raten einem vielleicht zur Anlage in Investmentfonds. Aus dieser großen Anzahl von Anlagemöglichkeiten gilt es eine Auswahl zu treffen.

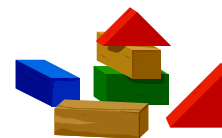


konsumieren, sondern sinnvoll anlegen geeigneten Anlageformen neben dem Vielzahl von Möglichkeiten: Man kennt Optionen hat man auch schon gehört.

Von entscheidender Bedeutung sind die **grundsätzlichen Erwartungen**, die ein Anleger an eine Vermögensanlage stellt. Zwar gibt es verschiedene objektive Maßstäbe und Kriterien zur Beurteilung der verschiedenen Anlageformen. Immer entscheiden aber die persönlichen Vorstellungen und Ziele des Anlegers über deren Gewichtung, Vorteilhaftigkeit und Nutzen.

Der Vermögensaufbau gelingt nur mit der richtigen Strategie. Deshalb sollte jede Veranlagungsentscheidung wohl überlegt sein. Am Anfang jeder Vermögensplanung steht die Erstellung eines **Anlegerprofils**, d.h. ein genauer Überblick über die finanzielle Situation und die Frage nach den persönlichen Anlagezielen, der Anlagedauer und der Risikobereitschaft:

2. DIE WICHTIGSTEN PLANUNGSBAUSTEINE



2.1. Wie ist meine persönliche (finanzielle) Ausgangssituation?



Um die persönliche (finanzielle) Ausgangssituation für jede künftige Anlageentscheidung festzustellen, ist ein Kassasturz ratsam:

Wie hoch ist das monatliche Einkommen? Welches Vermögen ist vorhanden? Bestehen Verbindlichkeiten – wie zum Beispiel monatliche Leasingraten? Welche Sparformen habe ich bereits?

Für jeden Anleger gilt: „Planen können Sie erst dann, wenn Sie genau wissen, wo Sie heute stehen und wo Sie in Zukunft hin möchten.“

Einnahmen	in EURO
Lohn/Gehalt (netto) Nebeneinkünfte Zinsen (Einnahmen aus Sparformen) Urlaubs-/Weihnachtsgeld	
Feste Ausgaben	
Miete/Nebenkosten Kreditrückzahlungen Beiträge für Vereine/Organisationen Versicherungen (Lebensversicherung, Haftpflicht, KFZ-Versicherung, Rechtsschutz, Unfallversicherung, etc.)	
Veränderliche Ausgaben	
Essen und Trinken Strom, Heizung, Wasser, Telefon Kleidung, Körperpflege Haushalt Auto: Benzin, Reparaturen Öffentliche Verkehrsmittel Freizeitgestaltung Rücklagen für Urlaub, Sparbuch, etc.	
Summe der Einnahmen	
minus Summe der Ausgaben	
Ergebnis	

2.2. Was sind die Anlageziele?

Die Frage nach dem Anlageziel ist eine ganz persönliche. Die genaue Bestimmung des Anlageziels ist enorm wichtig, weil damit die notwendige Festlegung der Anlagedauer einhergeht:

„Wofür will ich mein Geld zurücklegen?“



Beispiele:

Kauf eines Autos, Hausbau, Erwerb einer Wohnung oder eines Grundstücks, Ausbildungsfinanzierung, private Altersvorsorge, sinnvolle Anlage der überschüssigen Gelder, eine eiserne Reserve bilden, ein Risiko absichern (z.B. Todesfall), Steuern sparen

Durch die Festlegung des Anlageziels kann sich auch das Ertragsziel bestimmen.
Welche **Ertragsziele** können mit der Vermögensanlage verfolgt werden?

- einen regelmäßigen Ertrag erzielen
- einen möglichst hohen Ertrag erzielen
- spekulative Gewinne erzielen

Für jeden Anleger gilt: „Überlegen Sie sich immer gut, warum Sie investieren möchten.“

Welche Zwecke verfolge ich mit meiner Anlage?



Vorsorge für das Alter

**Vorsorge für den Ablebensfall, für Unfälle und deren Folgen,
für Arbeitslosigkeit bzw. Umschulung**

Vorsorge für größere Investitionen wie:
Auto, Eigentumswohnung, Haus

Finanzierung des Alltags (ca. für 3 Monate):
Freizeit, Reisen, Hobbies, Kleidung, Pflege, Gesundheit, Haushalt, Möbel, Telefon, Ernährung,
PKW, Wohnen

Diese Pyramide ist nur als Beispiel gedacht und kann nach individuellen Bedürfnissen verändert werden.

2.3. Was ist die Anlagedauer?



In welchem Zeitrahmen sollen die Anlageziele umgesetzt werden? Wann will ich das Geld zur Verfügung haben? Wie lange soll die Bindungsdauer sein (fünf, zehn oder 15 Jahre)?

Womöglich möchten Sie für einen Zweck investieren, der erst in 10, 20 oder 30 Jahren aktuell sein wird – zum Beispiel der Erwerb einer Eigentumswohnung, die Gründung eines eigenen Unternehmens, die Ausbildung der Kinder oder der Ruhestand. Ist dies der Fall, ist es gut möglich, dass das Anlegen an der Börse jenes beachtliche langfristige Wachstum erbringt, das man erreichen möchte. Marktschwankungen brauchen Sie dann nicht zu kümmern, da Sie die Zeit auf Ihrer Seite haben.

Wollen Sie auf etwas in den nächsten zwei oder drei Jahren hinsparen - einen Urlaub vielleicht oder eine Anzahlung auf die erste Eigentumswohnung -, ist es vielleicht besser, die Risiken, die mit dem Anlegen an der Börse verbunden sind, zu vermeiden.

Wenn Sie innerhalb der nächsten 12 Monate Geld brauchen werden – für Studiengebühren oder um ein Haus anzuzahlen - ist die Börse nicht der richtige Ort für Sie. Denn um festzustellen, in welche Richtung sich der Markt im nächsten Jahr entwickeln wird, könnte man gleich eine Münze werfen.

Für den Anleger gilt: „Wenn Sie es darauf abgesehen haben, langfristig im Markt zu bleiben - fünf, zehn oder 15 Jahre – ist die Zeit auf Ihrer Seite, und Sie sollten an Ihrer langfristigen Anlageplanung festhalten. Mit zunehmendem Anlagezeitraum wird der Zinseszinsseffekt immer stärker zum eigenen Motor des Vermögenswachstums.“

Jedes Depot/Anlagevermögen sollte unterschiedliche Zeitfenster berücksichtigen: Kurzfristige Gelder für den Urlaub oder neue Haushaltsgeräte, mittelfristige Rücklagen für Autoanschaffung, Hausreparaturen und die langfristige Vorsorge für die Pension.

2.4. Welcher Anlagebetrag soll investiert werden?



eines

Entscheidend ist, welcher **Betrag** angelegt werden soll. Mit geringen Mitteln, etwa € 350,-- lohnt es sich aufgrund der Spesen für Kauf und Verkauf bzw. für die Depotverwaltung nicht, Wertpapiere zu kaufen. Auch werden gewisse Wertpapiere erst ab einem bestimmten Nominale angeboten. Es gibt jedoch auch die Möglichkeit eines Ansparplanes (regelmäßiges Ansparen mit kleineren Beträgen). Ist wenig Startkapital vorhanden, kann man mittels eines Ansparplanes auch einen guten Vermögensaufbau machen. In diesem Fall sollte der Anleger feste Sparbeträge einplanen.

Für den Anleger gilt: „Legen Sie die Summe fest, die Ihnen jederzeit bar zur Verfügung stehen muss.“

2.5. Was ist der Anlagewunsch?

Anlageziel und finanzielle Ausgangssituation bestimmen den Anlagewunsch:

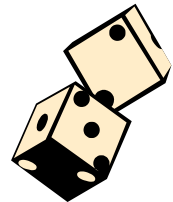
- eine Einmaleinlage
- ein Sparplan (regelmäßiges Ansparen mit kleineren Beträgen)



2.6. Wie ist die Erfahrung mit Geldanlagen?

Welche Anlageformen besitzen Sie bereits? Sparbücher, Bausparverträge, Aktien, Anleihen, Fonds, Optionsscheine, Optionen?

Die Erfahrung des Anlegers bestimmt den Umfang und die Intensität der Beratung. Je unerfahrener der Anleger ist, umso umfassender ist die Informationspflicht der Banken betreffend die Risiken der Wertpapierveranlagung.



2.7. Wie hoch ist die Risikobereitschaft?

Die Risikobereitschaft ist individuell von Anleger zu Anleger verschieden:

- Auf gar keinen Fall möchte ich einen Verlust meines eingesetzten Geldes riskieren.
- Ein sicherer Ertrag ist für mich wichtig, regelmäßige Zinsen müssen jedenfalls dabei sein.
- Kursschwankungen machen mir nichts aus.
- Anlagebedingte Risiken sehe ich als Ertragschance, z.B. Währungsschwankungen
- Hauptsache hohe Erträge; ein möglicher Verlust ist unwichtig.

Jede Geldanlage ist mit Risiken behaftet. Grundsätzlich gilt: „Je höher das Risiko, desto höher der Ertrag“. Bis zu einem gewissen Grad sind diese Risiken steuerbar. Ein kalkuliertes Risiko, verbunden mit einer attraktiven Rendite, kann durchaus sinnvoll sein. Um bösen Überraschungen vorzubeugen, ist es unbedingt erforderlich, dass Sie die Tragweite der mit der angestrebten Geldanlage verbundenen Risiken beurteilen können. Verlangen Sie von Ihrem Bankberater umfassende Risikoauflärung.

Für den Anleger gilt: „Ein höherer Ertrag ist immer mit höherem Risiko verbunden.“



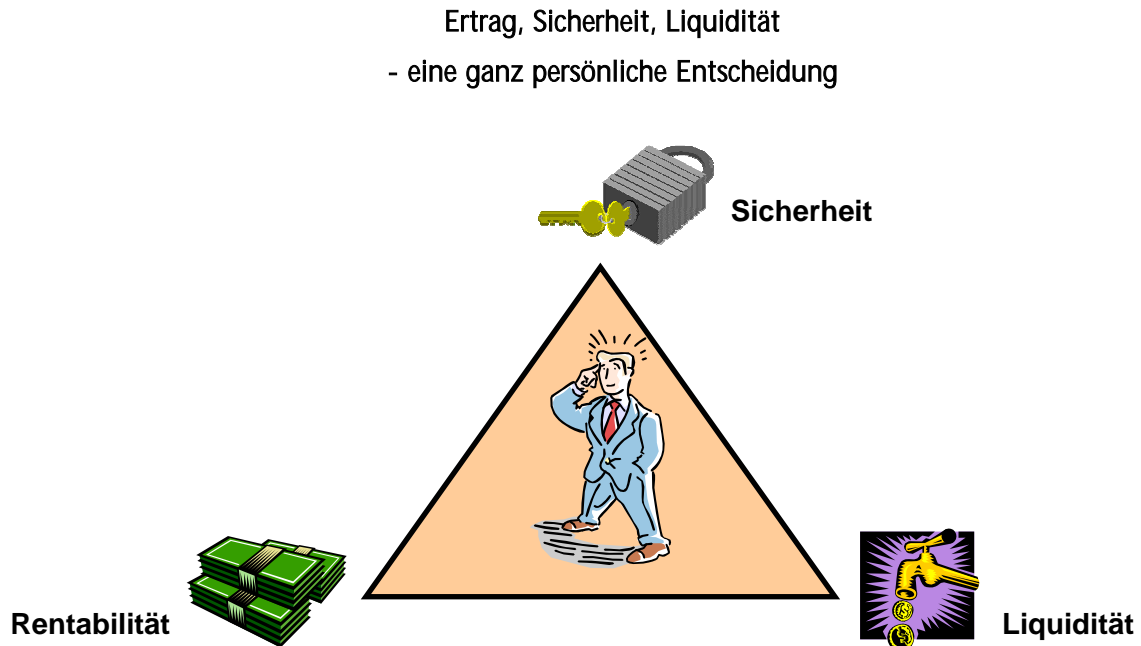
Modul:....
Risikoarten

Tipp:

Seien Sie ehrlich zu sich selbst. Wenn Sie sich nicht sicher fühlen, lassen Sie die Finger von der empfohlenen Anlageart – mag sie noch so ertragreich erscheinen. Versuchen Sie immer, einen Grad weniger draufgängerisch mit Ihrem Geld umzugehen, als Ihnen gerade zumute ist.

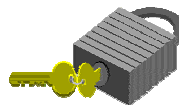
3. DAS MAGISCHE DREIECK DER VERMÖGENSANLAGE

Bevor es zur Auswahl des konkreten Anlageproduktes kommt, muss sich der Anleger zwischen „Sicherheit, Rentabilität und Liquidität“ entscheiden – und darin liegt die Schwierigkeit einer jeden Geldanlage:



Die Wunschvorstellung jedes Anlegers sieht in der Regel so aus: Hohe Zinssätze, attraktive Gewinnausschüttungen und Kapitalzuwächse bei einer hohen Sicherheit und einer jederzeitigen Verfügbarkeit des angelegten Kapitals. Das zusammengenommen ergibt das Profil einer **"idealen" Vermögensanlage**.

3.1. Was bedeutet „Sicherheit“?



Unter **Sicherheit** versteht man die Erhaltung des angelegten Vermögens. Die Sicherheit einer Kapitalanlage hängt von den Risiken ab, denen sie unterworfen ist.

Sicherheitskriterien bzw. Risikofaktoren:

- Bonität des Schuldners (Rückzahlungsrisiko durch unzuverlässige Schuldner) (Handelt es sich um einen zuverlässigen Schuldner, der in der Lage ist die Rückzahlung zu leisten?)
- Inflationsrisiko (In Österreich schwankt die Inflation zwischen 0,5 % und 2,5 %)
- Zinsänderungsrisiko
- Kursrisiko
- bei Auslandsanlagen :
 - die politische Stabilität des Anlagelandes
 - Währungsrisiko



Basismodul Anleihen:
Risikoarten

Eine höhere Sicherheit kann der Anleger durch eine ausgewogene Aufteilung des Vermögens erreichen. Eine solche Vermögensstreuung (Diversifizierung) kann unter Berücksichtigung mehrerer Kriterien erfolgen, etwa durch Veranlagung in unterschiedlichen Wertpapierarten, in verschiedenen Branchen, Ländern und Währungen (siehe unter Punkt 5.1. Risikostreuung).

3.2. Was bedeutet „Liquidität“?



Die **Liquidität** einer Kapitalanlage hängt davon ab, wie schnell ein Betrag, der in einem bestimmten Wertpapier investiert wurde, wieder zu Bargeld gemacht werden kann. Wertpapiere, die an der Börse gehandelt werden, können dort jederzeit wieder verkauft werden. Die Liquidität darf in diesem Zusammenhang nicht mit der Bindungsdauer einer Anlage verwechselt werden.

Börslich notierte Pfandbriefe sind zum Beispiel jederzeit, gelegentlich mit geringen Verlusten, zu verkaufen. Allerdings sind die Verkaufsspesen zu berücksichtigen.

Börslich notierte Aktien sind zwar jederzeit in Bargeld umwandelbar. Jedoch sind hier die möglichen Kursverluste aufgrund der manchmal starken Kursschwankungen zu beachten.

Achtung:

Bei nicht an der Börse notierenden Wertpapieren kommt neben dem Problem der Liquidität hinzu, dass diese Papiere in der Regel nicht einmal von Fachleuten richtig beurteilt werden können und dass man unter Umständen nicht den Preis erzielt, den man erwartet.

3.3. Was bedeutet „Rentabilität“?



Die **Rentabilität** einer Wertpapieranlage bestimmt sich aus deren Ertrag bezogen auf das eingesetzte Kapital und die Laufzeit.

Zu den Erträgen eines Wertpapiers gehören:

- Zinserträge bei Anleihen, Dividendenzahlungen bei Aktien und sonstige Ausschüttungen bei Fonds
- Wertsteigerungen (in Form von Kursveränderungen) zwischen Investition und Verkauf bzw. Ende der Bindungsdauer.

Die Erträge können dem Anleger je nach Art der Vermögensanlage regelmäßig zufließen oder nicht ausgeschüttet und angesammelt werden. Ebenso können sie im Zeitablauf gleich bleiben oder schwanken.

Achtung:

Kosten wie Depotgebühren, Bankspesen, Versicherung und Steuern mindern die Rentabilität.

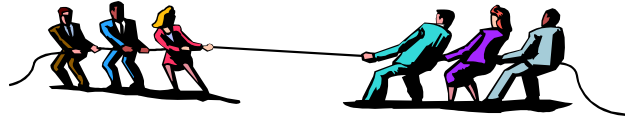
Zusammenfassung:

Sicherheit – Wie riskant ist das Investment für das Vermögen?

Liquidität – Wie schnell ist das eingesetzte Geld verfügbar?

Rentabilität – Wie ertragreich ist das Investment?

3.4. Das Spannungsverhältnis



Durchdenkt man die soeben erläuterten Kriterien Sicherheit, Liquidität und Rentabilität, so erkennt man auch, dass sie nicht ohne Kompromisse miteinander vereinbar sind.

3.4.1. Spannungsverhältnis zwischen Sicherheit und Ertrag

Zum einen besteht ein *Spannungsverhältnis zwischen Sicherheit und Ertrag*, denn zur Erzielung einer möglichst hohen Sicherheit muss eine tendenziell niedrige Rendite in Kauf genommen werden. Umgekehrt sind überdurchschnittliche Renditen durchwegs mit erhöhten Risiken verbunden. Kurz gesagt: Je höher der Ertrag, desto höher das Risiko!

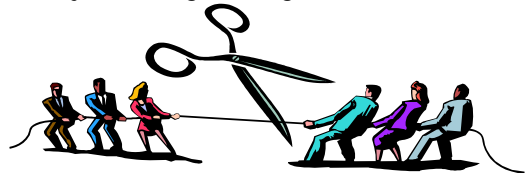
Eine über dem Marktdurchschnitt liegende hohe Rendite mit niedrigem Risiko gibt es nicht! Ein Anleger, der bereit ist, ein hohes Risiko einzugehen, möchte diese Risikobereitschaft mit einer hohen Rendite abgegolten haben.

3.4.2. Spannungsverhältnis zwischen Liquidität und Rendite

Zum anderen kann ein *Konflikt zwischen Liquidität und Rendite* bestehen, da liquide Anlagen oft mit Renditenachteilen verbunden sind. Ein Anleger, der eine liquide Anlage besitzt, hat die Sicherheit, sie jederzeit wieder zu Geld machen zu können und wird deshalb eine niedrigere Rendite akzeptieren. Je höher die Liquidität, desto niedriger der Ertrag.

Beispiel:

Das Sparbuch – das Geld ist täglich fällig; das Sparbuch kann jederzeit gekündigt werden; die Zinsen sind gering, aber fest.



3.4.3. Lösung des Spannungsverhältnisses

Ist sich ein Anleger über das magische Dreieck der Vermögensanlage im klaren, muss er - entsprechend seinen individuellen Anlagezielen - innerhalb dieses Spannungsfeldes Prioritäten setzen.

Für den Anleger gilt:

*„Definieren Sie für sich ganz persönlich die Wertigkeit der drei Eckpunkte **Ertrag, Sicherheit und Liquidität**. Finden Sie heraus, wo Ihre Prioritäten liegen.“*

Ein „objektiv“ richtiges Konzept der Geldanlage gibt es nicht. Die Kunst jeder Geldanlage besteht darin, ein individuell ausgewogenes Verhältnis zwischen Ertrag und Risiko zu finden.

- Wie wichtig ist für Sie die Verfügbarkeit des Kapitals?
- Muss eine risikolose Auflösung der Geldanlage jederzeit möglich sein? (Liquidität)



Der Verzicht auf die jederzeit risikolose Umwandlung des Anlagebetrages in Bargeld wird in der Regel mit einer höheren Rendite belohnt.

Faustregel:

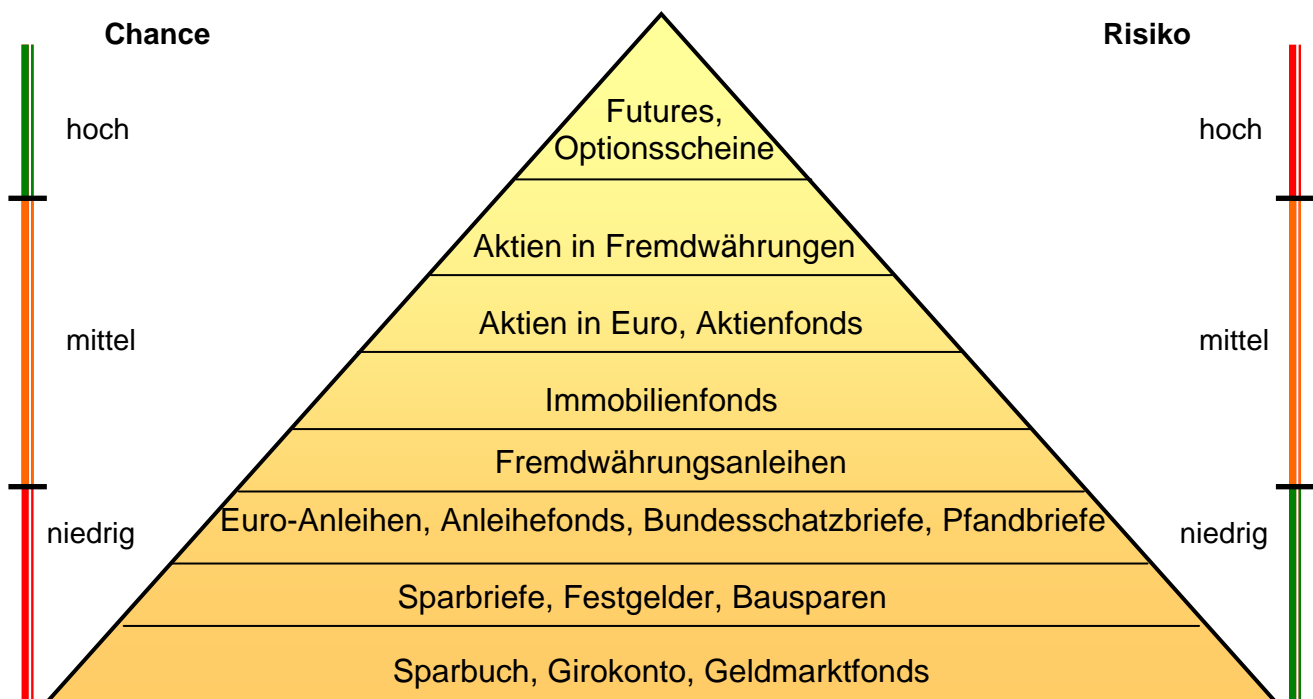
Je kürzer der Anlagezeitraum ist, desto sicherer sollte die Anlage sein.

Je schneller Sie das Geld benötigen, desto liquider muss die Anlage sein.

Achten Sie auf das Chance-Risiko-Verhältnis in Relation zu Ihrem Anlageziel!

Wenn Sie Ihre Ausgangssituation durchleuchtet haben und gemeinsam mit Ihrem Anlageberater das sogenannte Anlegerprofil erstellt haben, geht es um die Auswahl des für Sie und Ihre finanziellen Wünsche konkret geeigneten Anlageprodukts.

4. DIE KLASSISCHE VERANLAGUNGSPYRAMIDE



Die unterste und größte Ebene der Pyramide bilden Veranlagungsformen, die die kurz- bis mittelfristigen Liquiditätserfordernisse des Anlegers sichern.

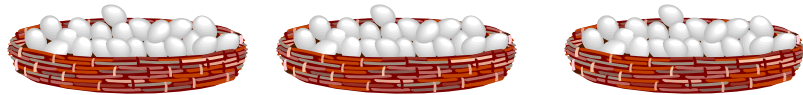
Das Mittelfeld gehört Veranlagungen mit ausgewogenem Risiko und höheren Ertragsaussichten.

Die Spitze der Pyramide nehmen Veranlagungen mit höherem Risiko, aber auch mit höheren Ertragschancen ein.

5. GRUNDREGELN DER VERANLAGUNG

- Risiko streuen
- langfristig denken
- Anlage regelmäßig überprüfen
- steuerliche Aspekte berücksichtigen

5.1. Risikostreuung



Die ausgewogene Mischung ist das A und O einer jeden Kapitalanlage – ausgehend von den persönlichen Lebensumständen und Bedürfnissen. Die richtige Streuung ist immer die Voraussetzung für den Erfolg. Denn wird das Kapital breitgestreut angelegt, wird das Risiko eines Vermögensverlustes vermindert.

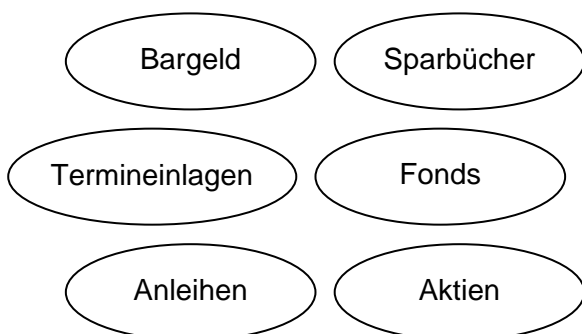
Ein englisches Sprichwort sagt. „Never put all eggs in one basket!“

Verteilen Sie Ihre Geldanlagen auf verschiedene Bausteine, wie Bargeld, Anleihen, Aktien und Fonds. Mindern Sie das Risiko einer einzelnen Investition. Eine Mischung aus verschiedenen Anlageformen, in mehreren Ländern, Branchen oder Währungen sorgt dafür, dass Ihr Vermögen keinen zu starken Rückschlägen ausgesetzt ist. Überproportionale Verluste eines Bereiches können durch andere Anlagen abgefangen werden.

5.1.1. Streuungsaspekte

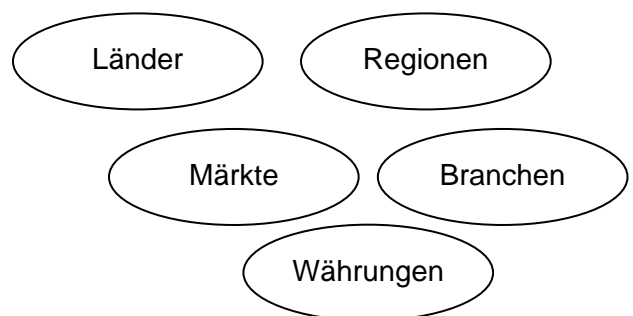
zwischen den Anlageformen

Streuung in:



innerhalb der Anlageformen

Streuung nach:



Es gibt keine festen Regeln dafür, wie man sein Kapital auf die verschiedenen Anlagearten verteilen sollte. Wie viel Sie in die jeweiligen Anlagearten investieren, sollten Sie von Ihren individuellen Umständen und Ihrer Einstellung Risiken gegenüber abhängig machen. Manchmal werden die folgenden Regeln als Richtschnur zu Grunde gelegt:

- Deponieren Sie einen Betrag, der in etwa Ihren regelmäßigen Ausgaben in drei Monaten entspricht, auf einem Sparsbuch.
- Eine Theorie über die Portfoliostrukturierung besagt, dass der prozentuale Anteil an Anleihen in Ihrem Portfolio Ihrem Alter entsprechen sollte, so dass man zum Beispiel mit 40 Jahren 40% seines Vermögens in Anleihen investiert haben sollte.
Faustregel für Aktien: 100 minus Alter = Anteil an Aktien im Depot.

Wer weder über genügend Zeit noch die erforderliche Sachkenntnis verfügt, das Börsengeschehen zu beobachten und sich sein Portfolio selbst zusammenzustellen, sollte sich in der Welt der Investmentfonds umsehen. Investmentfonds legen das investierte Kapital nach dem Prinzip der Risikostreuung an. Damit profitiert der Anleger schon bei geringeren Anlagebeträgen von einer breiten Streuung und senkt so das Anlagerisiko.



Basismodul:
Investmentfonds

5.2. Langfristig denken

Grundsatz: früher Einstieg bzw. langfristige Anlage + gute Verzinsung = ordentliche Erträge

5.2.1. Der Zinseszinsseffekt

Mit zunehmender Anlagedauer wirkt sich der Zinseszinsseffekt verstärkt auf das Vermögenswachstum aus.

Beispiel 1:

Sie haben 1000 Euro in einen Investmentfonds investiert. Nach einem Jahr verzeichnet Ihr Fonds eine positive Entwicklung. Sein Wert ist um 7 Prozent gestiegen. Entweder schüttet der Fonds die Erträge an Sie aus, das bedeutet Sie bekommen auf Ihrem Konto 70 Euro gutgeschrieben, oder aber die Erträge werden Ihrem Vermögensanteil zugeschlagen. Ein Anteil, der vor einem Jahr noch einen Wert von 1000 Euro hatte, ist damit jetzt 1070 Euro wert. Im kommenden Jahr erhalten Sie Zinsen auf 1070 Euro. Durch die Wiederanlage der Zinsen, potenzieren sie sich und es wächst über Jahre zu einem Vermögen heran.

Beispiel 2:

Ein 25-Jähriger hat noch 40 Jahre bis zu seinem mutmaßlichen Rentenalter Zeit, sich eine zusätzliche Altersvorsorge aufzubauen. Mit 65 möchte er eine Million Euro auf der hohen Kante haben. Sagen wir, er erhält auf sein Geld 8 Prozent Zins. Um die Million zu erreichen, sind monatlich 308,02 Euro notwendig. Anders sieht die Rechnung aus, wenn wir nur noch 20 Jahre bis zur Rente haben. Dann sind monatlich bereits 1748 Euro als Einzahlung in den Fonds nötig. Wenn man diese 1748 Euro beiseite legen kann, wird man die Million noch erreichen.

Beispiel 3:

Ein halbes Prozent an Zins kann schon einen erheblichen Unterschied machen. Wenn man diesen zum Beispiel für die Summe von 80.000 Euro bei einer Laufzeit von fünf Jahren, einmal mit 7,5 und einmal mit 8,0 Prozent anlegt. Bei 7,5 Prozent sind es 34 850,35 Euro, die nach fünf Jahren auf dem Konto als Zinsen gelandet sind, bei acht Prozent sind es

37.546,25 Euro. Ein Unterschied von 2.695,90 Euro – bei einem halben Prozent!

5.2.2. Wirtschaftlich sinnvolle Behaltdauer

Obwohl es keine Laufzeit gibt, gibt es eine wirtschaftlich sinnvolle Behaltdauer. Diese Behaltdauer ergibt sich vor allem daraus, dass über einen längeren Zeitraum kurzfristige Verluste am Kapitalmarkt kompensiert werden, aber auch aus der Tatsache, dass der Käufer von Fondsanteilen Kaufspesen bezahlt, die erst ab einer gewissen Zeit durch die höheren Erträge des Fonds kompensiert werden.



5.2.3. kontinuierliches Investieren

Der langfristig orientierte Anleger, der regelmäßig **gleichbleibende** Beträge anspart, profitiert zudem vom sogenannten „**Cost-Average-Effekt**“ (Durchschnittskosteneffekt).

Weil Sie Ihr Geld stufenweise über einen längeren Zeitraum investieren, gleichen sich die Höhen und Tiefen des Marktes aus. Wenn die Kurse niedrig sind, können Sie mit Ihrer regelmäßigen Einzahlung mehr Anteile an Ihrem Investitionsobjekt einkaufen. Wenn andererseits die Kurse steigen, können Sie zwar nur weniger Anteile einkaufen, dafür steigt aber der Wert der Anteile, die Sie schon halten.

Den „cost averaging“-Effekt können Sie beim Anlegen einer größeren Summe erzielen, indem Sie diese schrittweise an der Börse anlegen:

- Sollten die Märkte nachgeben, während Sie investieren, können Sie mit Ihren späteren Ratenzahlungen mehr Wertpapiere (Aktien, Fondsanteile) einkaufen.
- Sollten die Märkte steigen, werden Sie zwar weniger Stücke einkaufen, aber dafür steigen Ihre vorher erworbenen Papiere im Kurs. Darüber hinaus können Sie auf die Summe, die Sie für Ihre späteren Investitionen zur Seite legen, Zinsen verdienen.

Beispiel 1: Kauf von Fondsanteilen nach dem Cost-Average-Prinzip

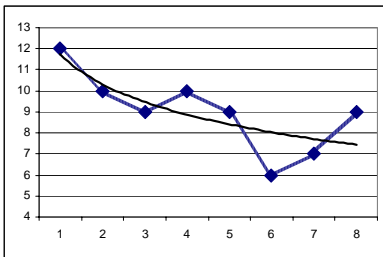
Anleger nach Cost-Average-Prinzip				herkömmlicher Anleger	
Datum	Preis	Kapitaleinsatz in €	Anteile	Kapitaleinsatz in €	Anteile
2. Jänner	8	400	50	400	50
1. Feb.	6	400	67	300	50
1. März	5	400	80	250	50
1. April	7	400	57	350	50
2. Mai	10	400	40	500	50
1. Juni	12	400	33	600	50
Summe		24.000	327	24.000	300

Somit erhält ein Anleger nach dem Cost-Average-Prinzip im selben Zeitraum um dieselbe Investitionssumme mehr Anteile.

durchschnittlicher Einstandspreis pro Anteil nach Cost-Average-Prinzip: 73,39 €
 durchschnittlicher Einstandspreis pro Anteil ohne Cost-Average-Prinzip: 80 €

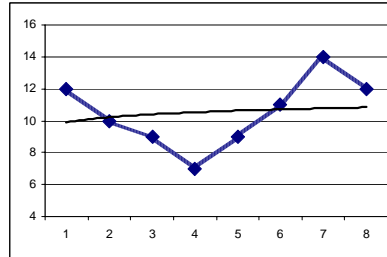
Beispiel 2: Monatssparer – 8 Monate; monatlich 100 €

Abwärtstrend



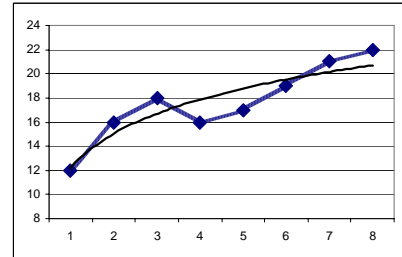
Rendite Sparplan: +4%
Rendite Einmalerlag: -25%

Seitwärtstrend



Rendite Sparplan: +19%
Rendite Einmalerlag: 0%

Aufwärtstrend



Rendite Sparplan: +29%
Rendite Einmalerlag: +83%

Erläuterung:

Bei einem Abwärts- oder Seitwärtstrend hat der Anleger, der regelmäßig anspart, einen deutlichen Vorsprung gegenüber demjenigen, der auf einmal eine größere Summe anlegt. Bei einem Aufwärtstrend hingegen ist das Vermögenswachstum bei einem Einmalerlag deutlich höher (Zinseszinsseffekt). Die Schwierigkeit liegt jedoch in der Vorhersehbarkeit von längerfristigen Aufwärtstrends.



Basismodul:
Investmentfonds

5.3. regelmäßige Überprüfung des Investments



Das Leben steht niemals still. Man studiert, wechselt die Firma, zieht um, bekommt Nachwuchs, setzt sich zur Ruhe. Es ist wichtig, dass Sie überprüfen, ob Ihre Anlagestrategie nach wie vor Ihren Bedürfnissen entspricht. Dabei ist es am besten, wenn Sie selbst entscheiden, wann Sie Ihre Anlagen prüfen, anstatt von einem unangenehmen Schock wie einem plötzlichen Kurssturz dazu gezwungen zu werden.

Passt das Investment noch zu Ihren Plänen?

Unter Umständen kann es sinnvoll sein, Ihr Portfolio im Lichte der folgenden Kriterien in Augenschein zu nehmen und gegebenenfalls umzustrukturieren.

1. Vergleichen Sie den derzeitigen Wert Ihres Investments mit dem angestrebten Ziel, um sicherzustellen, dass Sie auf dem richtigem Weg sind.

Es ist mitunter nicht leicht, der Versuchung zu widerstehen, getätigte Investments sehr oft zu revidieren. Dennoch würden wir empfehlen, langfristig zu denken und nur ein- bis zweimal pro Jahr eine umfassende Prüfung vorzunehmen.

Vielleicht hat sich aber auch zwischenzeitlich Ihr Anlageziel verändert, sodass gegebenenfalls eine Umschichtung sinnvoll wäre.

2. Stellen Sie sicher, dass Sie eine geeignete Streuung zwischen Bargeld, Anleihen und Aktien bzw. Fonds beibehalten und dass Ihr Investment hinreichend auf verschiedene Märkte gestreut ist.

Wenn Sie sowohl größere Summen auf einmal sowie kleinere regelmäßig angelegt haben, kann es sein, dass sich die Portfoliostrukturierung mit der Zeit verändert hat.

Die meisten Investoren neigen dazu, den Anteil von Anleihen in Ihrem Portfolio mit zunehmendem Alter zu erhöhen. Dies soll dazu dienen, die Gewinne, die man über die Jahre an der Börse erzielt hat, abzusichern.

3. Gerade für den Wertpapierinvestor kann es zeitweise auch erforderlich sein, **auf geänderte Börsensituationen zu reagieren**. Es kann möglich sein, dass auf dem Markt neue Möglichkeiten, Geld zu investieren, angeboten werden. Somit können Sie unter Umständen Ihrem Portfolio eine weitere Dimension hinzufügen.

Für eine erfolgreiche Anlagestrategie gilt: Gewinne maximieren und Verluste minimieren, d.h. man sollte sich von verlustbringenden Wertpapieren auch wieder rechtzeitig trennen.



5.4. Berücksichtigung steuerlicher Aspekte

Stellen Sie sicher, dass Sie die vom Gesetzgeber vorgesehenen steuerlichen Vorteile voll ausschöpfen und steuerliche Nachteile vermeiden.

Die beste Rendite kann durch Steuerpflichten schnell an Attraktivität verlieren.

Wie die steuerliche Situation aussieht, hat der Anleger prinzipiell selbst – allenfalls gemeinsam mit einem Steuerberater – zu klären. Grundsätzlich gilt es die Besteuerung von Spekulationsgewinnen zu beachten. Wer in Investmentfonds, insbesondere ausländische, investieren will, sollte sich unbedingt über die derzeit komplizierte steuerliche Situation informieren. Soll später einmal Erbschaftssteuer vermieden werden, sollte man endbesteuerte Wertpapiere vorziehen.



Modul: Steuern

Auf den Punkt gebracht:

Behalten Sie die Nerven – panikartiges Verkaufen aufgrund fallender Preise kann auf lange Sicht zu Verlusten führen.

Gehen Sie nur zum langfristigen Investieren an die Börse – ein aktienlastiges Portfolio ist nicht unbedingt für jeden geeignet.

Streuen Sie Ihr Risiko

Erwägen Sie Investments auf Raten – die Auswirkungen schwankender Märkte können teilweise ausgeglichen werden, indem Sie regelmäßig oder eine größere Summe über mehrere Monate investieren.

Prüfen Sie regelmäßig Ihr Portfolio – Investitionen, die für den einen Lebensabschnitt sinnvoll sind, müssen dies nicht unbedingt auch in der Zukunft sein.

6. AUF EINEN BLICK



Die wichtigsten Planungsbausteine

